

Verbund Sozialtherapeutischer Einrichtungen e.V.

**Jugendhilfeeinheit Hiltrup
Am Klosterwald 1
48165 Münster
Tel.: 02501/262161
e-mail: jhehiltrup@vse-nrw.de**

Sonja Dewenter, Tom Hense, Wilfried Stein

Konzept

Konzeptionelle Grundlegungen der schulpädagogischen Arbeit des VSE im Bereich des offenen Ganztags der Johannesschule in Hiltrup

Für unsere schulpädagogische Arbeit an der Johannesschule in Hiltrup gilt grundsätzlich:
Wir sind Anbieter eines sozialpädagogischen Gruppenangebotes für alle Kinder im Nachmittagsbereich und ergänzen das Gesamtprogramm des offenen Ganztags um das Element Soziales Lernen.

Gleichwohl unser Angebot spezifisch und im Rahmen zeitlich festgelegter geschlossener Gruppen stattfindet, erheben die Inhalte und Methoden den Anspruch, sich auf das Miteinander aller Beteiligten im Rahmen des Schulalltags und des offenen Ganztags auszuwirken.

Thema, Aufgabenstellung und Zielgruppe

Unser Thema ist: soziales Lernen in der Gruppe.

Bezogen auf das einzelne Kind geht es um die Beherrschung bzw. Entwicklung sozialer Verhaltensweisen und Kompetenzen, die für das Miteinander in der Gruppe des Ganztags, für die Teilnahme an Sport und Spielangeboten, aber auch für ein angemessenes Verhalten in der Schule notwendig sind.

Die passende Maßnahme heißt: Sozialkompetenztraining.

Angemessenes Sozialverhalten ist ein Thema, das alle Bereiche des Ganztags und der Schule betrifft. Demzufolge ist es im Unterricht gefordert, in den Pausen, bei der Hausaufgabenbetreuung, beim gemeinsamen Essen, Freispiel und Toben auf dem Schulhof, bei Angeboten der Musikschule, der Sportvereine, Tanzschule etc.

Soziales Verhalten ist ein grundsätzliches Thema des Umgangs der Betreuer und Betreuerinnen, der Lehrer und Lehrerinnen mit den Kindern sowie des Umgangs der Kinder untereinander. Gleichzeitig ist ein sozial angemessenes und gruppenverträgliches Verhalten die Voraussetzung für die Teilnahme am alltäglichen Gruppengeschehen sowie an den im offenen Ganztags vorgehaltenen sportlichen, musischen oder kreativen Regelangeboten. Sowohl das alltägliche Gruppengeschehen

als auch die Regelangebote erfordern aufgrund ihrer organisatorischen wie inhaltlichen Zielsetzung eine vorhandene soziale Grundkompetenz.

Kinder, die anforderungsangemessen in der Lage sind, sich mit erwachsener Steuerung auf die Dynamik einer Gruppe einzulassen und Teil dieser werden, verbuchen wertvolle Erfolgserlebnisse im Hinblick auf soziales Miteinander und gemeinsames Erreichen eines vorgegebenen Inhalts oder Ziels.

Kinder, die aufgrund ihrer bisherigen Sozialisation noch nicht ausreichend gelernt haben, ihre Bedürfnisse im Gruppenkontext gewaltfrei zu verhandeln, Konflikte offen auszutragen, sich Gruppenregeln unterzuordnen etc, erleben persönliche Misserfolge.

An diese Kinder stellen Inhalt und Ziel der beiden Lernfelder Gruppengeschehen und Regelangebote Anforderungen, derer sie nicht gerecht werden können.

Erfahrungsgemäß gleichen diese Kinder als Zeichen der individuellen Überforderung in der Gruppe den wiederholt erlebten Misserfolg durch verbal und körperlich sehr ausgeprägtes Störverhalten und massive Regelverstöße aus.

Zugespitzt formuliert heißt dies: Zeigen Kinder in hohem Maße sozial unangemessenes Verhalten und reagieren wenig steuerbar auf erwachsenes Eingreifen durch den jeweiligen Gruppenleiter, ist zunächst der befristete, im Verlauf häufig der endgültige Ausschluss aus Gruppen mit oben angeführten Aufgaben und Inhalten die regelmäßige Konsequenz.

Um diesen Kindern die berechtigte Teilnahme am Gruppenalltag sowie an den Regelangeboten zu ermöglichen, gilt es, ihnen ein Lernfeld innerhalb eines Gruppenkontextes anzubieten, welches das Verhalten der Einzelnen sowie deren Wirkung auf die Dynamik der Gruppe zur Hauptaufgabe hat.

Soziale Kompetenz ist unmittelbar verbunden mit dem Thema Werte, Normvorstellungen und Regeln.

Allgemein formuliert bedeutet dies, jeder Mensch, der sich angemessen und sozial verträglich im Gruppenverbund verhalten will, muss wissen, welche Werte, Normen und Regeln in dem Kontext gelten, in dem er sich gerade befindet und verhält.

Die Kinder lernen im Rahmen von Schule und offenem Ganztage die Verknüpfung von Elementen sozialer Kompetenz und Verhalten in unterschiedlichsten Situationen.

Beispielsweise erfordern Rücksichtnahme und Selbstbehauptung im Schulunterricht andere Verhaltensausrägungen als beim Basketballspiel auf dem Schulhof oder beim gemeinsamen Essen im offenen Ganztage.

Wichtig ist festzustellen, dass das Erlernen sozialen Verhaltens, das heißt die Zunahme von Sozialkompetenz, verbunden ist mit der Frage nach dem Ziel und dem Erfahrungsgewinn.

Gerade Kinder, die aufgrund ihrer Biografie und ihrer Sozialisation gelernt haben, eine kompromisslose und grenzenlose Verteidigung ihrer eigenen Bedürfnisse in den Vordergrund zu stellen, müssen wissen, wofür es gut ist, sich korrigieren zu lassen, zu vertrauen und sich anders, angemessen und sozial verträglich zu verhalten.

Ausgehend von den Anforderungen, die der offene Ganztage an die Kinder stellt, heißt dies: wie kann es gelingen, Kindern beizubringen, dass es gesellschaftlich wertvoll und persönlich bereichernd ist, beim Essen darauf zu achten, dass die anderen auch etwas bekommen, einem am Boden liegendem Kind beim Aufstehen zu helfen, beim Fußballspielen die Regeln einzuhalten, beim Gespräch zuzuhören, Wünsche freundlich zu äußern etc.

Für die BetreuerInnen und PädagogInnen bedeutet dies, genauer zu definieren, welches Verhalten Kinder im Rahmen des offenen Ganztags - unabhängig von biografischen und sozialisatorischen Grundvoraussetzungen - erlernen bzw. beherrschen sollen.

Sozial-Kompetenz-Training als Soziale Gruppenarbeit

Die Durchführung des Sozialkompetenztrainings soll in schulhalbjährlich festgelegten Gruppen von je 5-6 Kindern zu wöchentlich regelmäßigen Zeiten stattfinden.

Das Lernfeld Sozialkompetenz umfasst einen Wirkungskreis, welcher unabhängig vom Ort des Erlernens, nämlich dem der festen Gruppe, Auswirkungen hat auf das gesamte strukturelle und emotionale Miteinander aller Beteiligten des offenen Ganztags.

Unser Konzept sieht vor, dass alle Kinder des offenen Ganztags im Laufe eines Schuljahres an einer geschlechtsspezifischen Gruppenarbeit „Sozialkompetenztraining“ teilnehmen. Die Rolle der Gruppenleitung ist entsprechend geschlechtshomogen besetzt.

Um wechselseitige Lernprozesse zu ermöglichen, ist es vorgesehen, die teilnehmenden Kinder bezüglich ihres Alter, ihrer Interessen und bereits vorhandener Sozialkompetenzen zu mischen.

Kinder sollen also nicht am Sozial-Kompetenz-Training teilnehmen, weil sie besonders auffällig sind und vielleicht bei anderen für sie attraktiven Angeboten im Ganztags stören oder dort verwiesen worden sind.

Vielmehr zielt die Teilnahme darauf ab, jedem Kind ein seinen Ressourcen berücksichtigendes Lernfeld anzubieten, welches sein vorhandenes Sozialverhalten unter Begleitung und Anleitung durch eine professionelle Bezugsperson spielerisch überprüft, reflektiert und weiterentwickelt.

Die Zusammenstellung einer Gruppe wird nach Absprache von den MitarbeiterInnen des offenen Ganztags und denen des VSE festgelegt.

Die zuständigen LehrerInnen werden in beratender Funktion hinzugezogen.

Geschlechtsheterogene Gruppen sind bei Bedarf als Projekte innerhalb des Schuljahres vorgesehen.

Die Methode

Das Sozialkompetenztraining wird methodisch als soziale Gruppenarbeit durchgeführt.

Der Schwerpunkt dieser liegt in der durch die PädagogInnen angeleiteten Beziehungsgestaltung der Kinder untereinander.

Kinder erlernen soziales Verhalten durch das Spannungsfeld zwischen Grenzerfahrung und Grenzüberschreitung. Um sich zu orientieren, benötigen sie verlässliche Strukturen und Rituale, innerhalb derer sie vorgegebene und selbst ernannte Regeln einhalten, überschreiten und neu verhandeln können. Bestenfalls werden sie dabei begleitet, angeleitet, korrigiert und unterstützt durch Erwachsene unterschiedlicher Bezugssysteme, die ihnen aus ihrer gesellschaftlichen Rolle heraus kommunikative, transparente und grundsätzlich wohlwollend begrenzende Lernfelder anbieten.

Solche Lernsettings tragen dazu bei, dass ein Kind auf der Grundlage des Beziehungsangebotes seine eigenen Grenzen ausloten, seine Stärken kennen lernen, einsetzen und ausbauen kann. Gleichmaßen gehören die Auseinandersetzung und der angemessene Umgang mit Schwächen zum wertvollen Prozess kindlicher Persönlichkeitsentwicklung.

Entscheidend für eine gelingende Entwicklung des Kindes ist es, das Spannungsfeld zwischen selbständig ausprobiertem Grenzerprobung und eingreifender erwachsener Begrenzung aus Sicht der jeweiligen Bezugsperson verantwortungsvoll und schützend zu gestalten.

Das Heranwachsen und die daraus resultierende Erweiterung der für die Kinder relevanten Systeme, in denen gelernt und erfahren wird, erhöhen die Anforderung an das individuelle Repertoire sozial verträglicher Handlungskompetenzen.

Kinder wollen lernen und Kinder wollen sich mit anderen verstehen, Spaß haben, toben, raufen und zur Ruhe kommen, Freunde haben, Gemeinschaft erleben, gemocht und anerkannt werden.

Sobald Kinder gemeinsam im Gruppenverbund erfolgreich etwas unternehmen, gestalten oder zusammen erarbeiten sollen, erweitert sich der Anspruch, persönliche Grenzen loyal und gewaltfrei zu kommunizieren um jenen, neugierig und akzeptierend die der anderen Kinder kennenlernen zu wollen.

Die Methode des Sozialkompetenztrainings sieht vor, die Dynamik der Gruppenbildung und Beziehungsgestaltung professionell zu begleiten sowie die Stärken der Einzelnen für den Gesamtprozess nutzbar zu machen. Dementsprechend ist eine lobende, wertschätzende und anerkennende Erziehungshaltung der PädagogInnen grundlegend für die Förderung von Sozialverhalten.

Die Kinder, denen es aufgrund biografischer und sozialisatorischer Lerndefizite schwer fällt, sich Mehrheiten anzupassen, Bedürfnisse gewaltfrei einzufordern oder sogar Kontakte und Begegnungen in Gruppen auszuhalten, reagieren mit Störverhalten auf Ansprache und Anforderungen. Die Bandbreite dissozialen Verhaltens reicht erfahrungsgemäß von kleineren Regelverstößen über situativ selbstgewählte Ausgrenzung vom Gruppengeschehen bis hin zu massiven und aggressiven Grenzüberschreitungen gegenüber anderen Kindern.

Im Rahmen des Sozialkompetenztrainings ist es Aufgabe der PädagogInnen, gerade den sozial auffälligen Kindern eine vertrauensvolle Arbeitsbeziehung anzubieten, die immer wieder aufs Neue eingrenzt anstatt ausgrenzt, einlädt und Neuanfang ermöglicht.

Kinder, die sich überwiegend dissozial verhalten, erfahren oftmals Ablehnung infolge von Überforderung. Die Reaktion darauf ist eine Steigerung der Regelverstöße, da diese garantiert die Notwendigkeit erwachsener Aufmerksamkeit nach sich ziehen.

Damit diese Kinder eine Chance haben, ihr Verhalten in Richtung sozialer Angemessenheit zu korrigieren, benötigen sie zunächst das sichernde Gefühl, dass die PädagogInnen ihr Verhalten aushalten, ohne den Kontakt, das heißt die Beziehung abubrechen.

Das Gelingen dieses „Beziehungstests“ ist der Schlüssel, mit sich selbst und mit anderen in der Gruppe Gemeinsames, Schönes und Konfliktbesetztes, einander Begegnendes zu erleben.

Gerade für diese Kinder ist es außerordentlich wichtig, die kleinen Schritte auf dem Weg zum erwünschten Verhalten zu loben.

Die didaktischen Inhalte des Sozialkompetenztrainings sind angesiedelt im sportlichen und kreativen Bereich. Sie richten sich nach den Interessen und Fähigkeiten der Gruppenmitglieder und fördern Prozesse der Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Festzustellen ist, dass das Thema und Ziel der einzelnen Gruppenstunden fordern und nicht überfordern sollte, um das primäre Ziel, die partnerschaftliche und konstruktiv kommunikative Beziehungsgestaltung der Kinder untereinander, zu erreichen.

Einbindung in das Angebot der Ganztagsbetreuung und der Schule

Die Pädagogin und der Pädagoge des VSE berichten regelmäßig (alle sechs Wochen) den KollegInnen des Ganztags über die Inhalte und die Prozesse in den Sozialkompetenzgruppen.

Der Austausch dient dazu, den Bezugsrahmen, nämlich das Verhalten der Kinder in der Gruppe und in der Schule, immer wieder reflektierend in den Blick zu nehmen sowie über Ereignisse, neue Anforderungen und Wünsche zu sprechen.

Es gilt, das Verhalten der Kinder und Veränderungen, die sich aus der sozialen Gruppenarbeit ergeben und in den Alltag der Ganztagsbetreuung wirken, zu thematisieren, um eine bestmögliche Förderung der Kinder auf der Ebene Sozialkompetenz zu erreichen.

Die LehrerInnen der Kinder, die an den Sozialkompetenzgruppen teilnehmen, werden zu Beginn der Gruppenarbeit über die Teilnahme informiert. Der Austausch über Krisen, Entwicklungen und Veränderungen ist zeitlich flexibel und bedarfsorientiert.

Beratung und Klärung in Einzelfällen

Zeigen Kinder aufgrund von problembehafteten und schwierigen Situationen zu Hause, in der Schule, mit Freunden etc. besonders auffälliges Verhalten, kann sozialpädagogische Einzelarbeit im Sinne einer Krisenintervention durch die PädagogInnen des VSE sinnvoll sein.

Sozialpädagogische Einzelarbeit kann sowohl mit Kindern, die während der Krisensituation am Sozialkompetenztraining teilnehmen als auch mit denen, die im offenen Ganztags und in anderen Regelangeboten betreut werden, eingesetzt werden.

Die Aufnahme dieser individuellen Arbeitsform erfolgt auf Anregung durch LehrerInnen oder BetreuerInnen in Schule und Ganztags und geschieht in jedem Fall in Absprache mit den BetreuerInnen des offenen Ganztags.

Das Ziel ist, die individuelle Bedrängnissituation des Kindes zu klären oder einzugrenzen und gegebenenfalls weitere angemessene Interventionen zu empfehlen oder einzuleiten.

Zusammenarbeit mit Eltern, Beratungsstellen, Jugendamt

Verhaltensschwierigkeiten von Kindern im Bezugsrahmen Schule verweisen häufig auf Probleme der Kinder zu Hause, deren Ursache möglicherweise mangelnde Förderung, materielle und emotionale Vernachlässigung, Misshandlung etc ist.

Die PädagogInnen nehmen im Auftrag der Schule und in Absprache mit den BetreuerInnen des offenen Ganztags sowie den zuständigen LehrerInnen Kontakt zu den Eltern auf.

Dieser kann sowohl in der Schule als auch in den Familien stattfinden.

In angezeigten Fällen folgt diesem Kontakt – ebenfalls in Absprache mit der Schulinstanz und den Eltern - die Vermittlung an eine Beratungsstelle oder den zuständigen Kommunalen Sozialdienst.

Sollte sich im Kontakt zu den Eltern eine Gefährdung des Kindeswohls vermuten lassen bzw. sind Eltern stark verhaltensauffälliger Kinder trotz mehrmaliger Aufforderung nicht bereit zur Kontaktaufnahme mit den PädagogInnen, erfolgt in Absprache mit der Schule und nach Information der Eltern die Einschaltung des Kommunalen Sozialdienstes auch ohne deren Einwilligung.

Dokumentation

In Bezug auf die Soziale Gruppenarbeit legen die PädagogInnen zu Beginn des Schuljahres einen Ablaufplan des Sozialkompetenztrainings vor. Dieser enthält grundsätzliche Angaben zur Struktur, Organisation und inhaltlichen Durchführung der einzelnen Gruppen. Detaillierte Inhalte orientieren sich im Laufe jedes Gruppenprozesses an der Dynamik der Gruppe sowie den Bedarfen der teilnehmenden Kinder.

Die PädagogInnen führen ergebnisorientierte Protokolle über den Gruppenverlauf und die Entwicklung einzelner Kinder.

Entsprechend sind in den sechswöchigen Austauschgesprächen mit den MitarbeiterInnen des offenen Ganztags Ergebnisprotokolle vorgesehen.

Die sozialpädagogische Einzelarbeit sowie sämtliche Kontakte zu Eltern, Beratungsstellen und dem Kommunalen Sozialdienst werden ebenfalls ergebnisorientiert protokolliert und den schulinternen Akten zur Verfügung gestellt.

Organisation und Struktur der pädagogischen Arbeit des VSE an der Johannesschule

Das Sozialkompetenztraining findet statt in vier Gruppen, die jeweils einmal pro Woche in der Zeit von 14.30 bis 16.00 Uhr an jeweils einem festgelegten Wochentag angeboten werden. Geplant sind zunächst zwei Mädchen- und zwei Jungengruppen.

Die Angebote finden durchgängig im ganzen Schuljahr, ausgenommen der Ferienzeiten statt.

Die PädagogInnen begleiten die Kinder nach Beendigung der Gruppenaktivität zum Taxi-Sammel-Stand.

Dort verabschieden sie sich von ihren BetreuerInnen und den anderen Kindern der Ganztagsgruppe.

Stundenauflistung

Sozialkompetenztraining (Soziale Gruppenarbeit, 4x1,5 Stunden)	6 Std.
Vor- und Nachbereitung, Tür- und Angelgespräche mit BetreuerInnen und LehrerInnen	2 Std.
Beratung und Klärung in Einzelfällen	1 Std.
Zusammenarbeit mit Eltern, Beratungsstellen, Jugendamt	0,5 Std.
Sechswöchiger Austausch mit den KollegInnen des Ganztags	0,5 Std.

Münster, Juni 2006